

Im Untergeschoss der Fifa

An der Open-House-Aktion in Zürich konnten Gebäude besichtigt werden, die sonst nicht offen stehen



Sitzung am grünen Tisch: ein Blick in den Konferenzsaal am Fifa-Hauptsitz in Zürich.

SIMON TANNER / NZZ

Zwei Gegensätze haben am Wochenende an der Open-House-Aktion in Zürich viel Publikum angezogen: der moderne Fifa-Hauptsitz und das barocke Haus zum Rechberg.

DOMINIQUE ZEIER

In der Eingangshalle des Fifa-Hauptsitzes am Zürichberg haben sich am Samstag viele Familien und weitere Neugierige versammelt. Dies lag daran, dass das normalerweise nicht öffentlich zugängliche Gebäude ein Wochenende lang seine Türen öffnete und Interessierten im Zuge der Veranstaltung Open House Zürich einen Blick hinter die Kulissen erlaubte. Open House Zürich ermöglichte es, dass in insgesamt über sechzig Gebäuden im Grossraum Zürich Führungen und Besichtigungen in teils öffentlichen, teils geschlossenen Gebäuden beigewohnt werden konnte, oft in Anwesenheit von Architekten.

Geöffnet war unter anderem auch der Hauptsitz der Fifa. Das Gebäude in der Nähe des Zoos war vor rund zehn Jahren bezogen worden, im Sommer 2006. Entworfen wurde es von der Architektin Tilla Theus, die Fertigstellung dauerte ganze 27 Monate. Grund-

sätzlich hatte die Architektin beim Bau freie Hand, nur die Höhe des Gebäudes durfte zwei Stockwerke nicht überschreiten. Eine Lösung wurde trotz anfänglichen Unstimmigkeiten gefunden, indem nicht hoch, sondern in den Boden hinein gebaut wurde. Heute sind von aussen nur die erlaubten beiden Stockwerke zu sehen – das Gebäude reicht aber sechs Ebenen tief in den Untergund. Trotzdem hat es die Architektin geschafft, Tageslicht bis tief hinunter in die Untergeschosse zu leiten.

«Nichts zu verbergen»

Um das auffällige Gebäude von aussen wie von innen mit Fussball in Verbindung zu bringen, wurde es mit einem riesigen Netz eingefasst, das an das Netz eines Fussballtors erinnern soll. Auch im Innern des Baus wird mit schräg und verdreht angelegten Wänden immer wieder an die Eigenschaften eines Netzes erinnert. Das Innenleben des Fifa-Gebäudes ist derweil prunkvoll angelegt. Der Boden der Eingangshalle und der Lobby ist aus Granit und Lapislazuli aus Chile angefertigt. Inmitten des Gebäudes befindet sich ein Raum der Stille, ein Gebetszimmer in Form einer umgekehrten Pyramide, die gänzlich aus weissem Onyx aus Afghanistan besteht.

Fifa-Tourleiter Emanuel Femminis betonte allerdings, das Gebäude sei durchaus ökologisch, denn es werde ausschliesslich mit erneuerbaren Energien betrieben und sei vollkommen emissionsneutral. Beim Gang durch die Räumlichkeiten kam er auch immer wieder auf die jüngsten Entwicklungen und Skandale der Fifa zu sprechen. Mit einem Augenzwinkern sagte er: «Heute gibt es in diesem Gebäude nichts, was wir verbergen müssten.»

Im Kontrast zu den klaren und modernen Strukturen des Fifa-Hauptsitzes steht das Haus zum Rechberg am Hirschengraben, das am Wochenende ebenfalls seine Türen geöffnet hatte. Auch in dem Barockbau waren Interessierte aus allen Altersgruppen anzutreffen. Es handelte sich um einen der beliebtesten Besichtigungsorte des Wochenendes; alle vier Führungen, die vom Architekten Ezio Rossi selbst durchgeführt wurden, waren bis auf den letzten Platz ausgebucht.

Das Haus zum Rechberg war 1775 erbaut und unter dem Namen «Krone» eingeweiht worden. Über die Jahre erlebte es viele Wechsel in der Belegung. Ursprünglich hatte es als Wohnhaus gedient, in dem ab und an auch wichtige Persönlichkeiten empfangen und untergebracht wurden. Anschliessend wurde es von einer Bank übernommen, dann

von juristischen Institut der Universität Zürich. Auch die katholische Kirche bebaute das Gebäude für kurze Zeit, bis dann schliesslich die Parlamentsdienste des Kantons Zürich einzogen.

Im Jahr 2012 war das Haus unter der Leitung von Rossi grundlegend renoviert und umgebaut worden. Dabei wurde darauf geachtet, den ursprünglichen Charakter des Gebäudes so gut wie möglich zu erhalten. Dies zeigt sich besonders in der Reproduktion der Wandgemälde und Holzböden. Allerdings wurde auch für einen modernen Touch gesorgt, indem das zweite Obergeschoss mit kontemporären Gemälden von Zürcher Künstlern ausgestattet wurde.

Nebst dem Fifa-Hauptsitz und dem Haus zum Rechberg konnten am Wochenende die SRF-Studios in Zürich Leutschenbach oder verschiedenste Wohnüberbauungen beispielsweise in der Kalkbreite besichtigt werden. Spezialführungen boten aber auch einen Blick in eine Vielzahl an öffentlichen Institutionen wie das Grossmünster, das Landesmuseum oder das Schauspielhaus an.

Das Konzept des Open House wurde Anfang der Neunzigerjahre in London entworfen und fand seither in 32 Städten weltweit statt, unter anderem in Rom, New York und Lagos. Das Konzept ist aber überall das gleiche. Die Londoner Gründerin, Victoria Thornton, sagt dazu: «Uns ist es wichtig, dass der Anlass überall ähnlich aufgebaut und vor allem für alle Besucher gratis ist.» Insbesondere habe sie beeindruckt, dass Open House in allen Städten grundsätzlich sehr ähnlich sei, auch wenn die Kultur, die den Anlass umgibt, sich fundamental unterscheidet.

Bevölkerung einbeziehen

Zürich ist nach Wien erst die zweite Stadt im deutschsprachigen Raum, die einen Open-House-Anlass durchführt. Laut dem Organisator Christoph Kretz soll dies nicht die letzte Teilnahme sein. «Was wir an diesem Wochenende veranstalten haben, ist nur die erste Ausgabe des Open House. Geplant ist, dass wir den Anlass von nun an jedes Jahr durchführen.» In gut einem Jahr sei auch eine Erweiterung auf die Stadt Basel geplant. Bei den Open-House-Projekten geht es laut Kretz vor allem darum, der Bevölkerung die Architektur ihrer Stadt näherzubringen. Architektur nur aus Büchern und Bildern zu kennen, führe zur Verkennung der wahren Dimensionen eines Baus. Gerade in einer Demokratie, in der das Volk über Bauwerke für Hunderte von Millionen Franken entscheide, sei es von höchster Bedeutung, dass sich die Bevölkerung einen Begriff davon machen könne, wie die Bauten tatsächlich aussähen.

Post vom Statthalter

Frist für Stadtrat Richard Wolff

tom. · Im Zusammenhang mit den Vor- kommissionen auf dem besetzten Koch- Areal in Zürich läuft eine aufsichts- rechtliche Untersuchung über das Ver- halten der Stadtpolizei. Wie Statthalter Mathis Kläntzchi – Mitglied der Grünen – gegenüber der NZZ einen Bericht der «NZZ am Sonntag» bestätigt, ist er aus eigenem Antrieb tätig geworden und hat am vergangenen Montag ein Schrei- ben mit verschiedenen Fragen an Stadt- rat Richard Wolff versandt. Motiv für das Verfahren seien die Berichte in der Presse gewesen, wonach auf dem Koch- Areal Gesetzesverstösse begangen wür- den, die nicht polizeilich geahndet wür- den, sagt Kläntzchi. Der linksalternative Zürcher Polizeivorsteher Wolff hat nun 20 Tage Zeit, um Stellung zu nehmen. Wie Kläntzchi auf Nachfrage weiter sagte, hat sein Aufsichtsverfahren nichts mit der Beschwerde eines SVP-Gemein- derates zu tun, die erst am Dienstag bei ihm eingegangen ist.

Es liegt in der Kompetenz des Zür- cher Statthalters, dem die Aufsicht über Polizei und Feuerwehr obliegt, eine Räumung anzuordnen. Auch die Räu- mung der offenen Drogenszene auf dem Platzspitz 1991 war auf eine Anordnung des damaligen Statthalters Bruno Graf zurückgegangen. Wie Kläntzchi ver- sichert, sei eine Räumung im Moment aber kein Thema für ihn und komme nur als «ultima ratio» in Betracht. Dafür müssten verschiedenste Voraussetzungen erfüllt sein, und die Verhältnismäs- sigkeit müsse gewahrt werden. Er warte nun erst die Antwort Wolffs ab.

Seit Jahrzehnten werden besetzte Liegenschaften in Zürich nur geräumt, wenn der Eigentümer eine Baubewilli- gung vorliegen hat. Der Stadtrat will auch im Fall des Koch-Areals an dieser Praxis festhalten. In Medienberichten ist von vielen Diebstählen rund um das Areal die Rede. Zudem sind allein in diesem Jahr über 170 Lärmklagen aus der Nachbarschaft eingegangen, ohne dass die Polizei dagegen eingeschritten ist. Stadtrat Wolff erklärte am Mittwoch in einem Interview gegenüber der TV- Sendung «Schweiz aktuell» dazu, der Stadtrat werde in den nächsten Tagen entscheiden, wie bezüglich der Lärm- probleme weiter vorgegangen werde. In den letzten zwei Jahren habe der Stadtrat kontinuierlich mit den Besetzern Kontakt gehabt. Es habe sich einiges verbessert, man sei aber noch nicht dort, wo man sein wolle.

In der «NZZ am Sonntag» ist von «einer Verunsicherung im Polizeikorps» die Rede. Stadtpolizei-Sprecher Marco Cortesi weist diese Aussage zurück. In den letzten Wochen und Monaten hät- ten verschiedenste Gespräche zwischen dem Kommandanten und den beteilig- ten Politikern stattgefunden. Über deren Inhalte wolle er aber keine Auskunft geben.

Trostpreis für Michel Péclard

FDP ehrt Bürokratieopfer

asü. · Zum siebten Mal hat die Zürcher FDP am Freitag den «Gahts-no!-Priis» für die absurdeste Bürokratiegeschichte vergeben. Als Lieferant der Posse des Jahres wurde der Gastronom Michel Péclard ausgezeichnet. Laut der FDP hat der Betreiber des Campingplatzes Fischers Fritz in Wollishofen die Rechnung ohne die Behörden gemacht. Nachdem er rund zwei Millionen Franken in Neuerungen der Campinganlage gesteckt habe, sei er von den Behörden abrupt gestoppt worden. So habe er die Essstube am See wieder abbauen müssen, da das Gewässerschutzgesetz keine Installationen erlaube, die sich näher als zwanzig Meter am Ufer befänden. Das Hochbaudepartement habe auch Reservationen durch Gesellschaften und die ganzjährige Öffnung des Restaurants verboten – mit dem Verweis, die Haupt- nutzungsform sei das Campieren.

IN KÜRZE

18-jähriger BMX-Fahrer verletzt sich schwer

tom. · Am frühen Samstagmorgen hat sich ein Velofahrer bei einem Selbst- unfall in Horgen schwere Kopfverlet- zungen zugezogen. Der 18-jährige Mann fuhr kurz nach 4 Uhr mit seinem BMX- Rad auf der Zugerstrasse bergabwärts. Dabei prallte er gegen eine Verkehrs- insel und den Inselschutzpfosten. Er trug keinen Helm, erlitt schwere Kopf- verletzungen und musste mit einem Ret- tungswagen ins Spital gebracht werden.

84-jährige Fussgängerin nach Unfall gestorben

tom. · Eine 84-jährige Fussgängerin, die am Freitagmittag in Zürich 6 von einem Auto angefahren worden war, ist in der Nacht auf Samstag im Spital ihren schweren Kopfverletzungen erlegen. Eine 79-jährige Automobilistin war kurz

nach 12 Uhr 45 auf der Winterthurer- strasse stadteinwärts in Richtung Rigi- platz gefahren, als die Fussgängerin im Bereich der Tramhaltestelle Kinkel- strasse die Fahrbahn überquerte. Die 84- Jährige wurde vom Auto erfasst, zu Boden geworfen und musste in kriti- schem Zustand ins Spital gebracht werden. Da der genaue Unfallhergang un- klar ist, sucht die Stadtpolizei Zeugen.

Haus wegen Brand in Schwamendingen evakuiert

tom. · Am Samstagabend ist im Dach eines dreistöckigen Mehrfamilienhauses in Zürich Schwamendingen ein Brand ausgebrochen. Das Gebäude wurde eva- kuiert, Personen mussten keine hospita- lisiert werden. Anwohner alarmierten um 17 Uhr 21 die Einsatzleitzentrale von Schutz und Rettung. Der Einsatzort wurde grossräumig abgesperrt. Die Feuer- erwehr konnte den Brand rasch unter Kontrolle bringen. Es entstand erheb- licher Sachschaden, dessen mutmass- liche Höhe noch nicht beziffert wurde. Die Pionierkompanie erstellte zum

Schutz des Gebäudes ein Notfalldach. Das Mehrfamilienhaus ist bis auf weite- res nicht bewohnbar. Die Brandursache ist laut Polizeiangaben noch unklar.

In Mettmenstetten mit E-Bike schwer gestürzt

tom. · Eine 69-jährige Frau ist am Sams- tagmittag bei einem Unfall mit ihrem E-Bike in Mettmenstetten schwer ver- letzt worden. Laut Polizeiangaben kam die Frau, die keinen Helm trug, kurz nach 12 Uhr 30 ausgangs des «Rössli- Kreisel» aus unbekanntem Gründen zu Fall. Mit schweren Verletzungen wurde sie ins Spital Affoltern gebracht. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls.

Steuerfuss soll stark sinken in Rapperswil-Jona

asü. · Ein Schelm, wer Böses denkt: Wenige Tage nach seiner deutlichen Niederlage im ersten Wahlgang hat der Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, Erich Zoller (cvp.), eine Steuerfuss-

senkung von 90 auf 80 Prozent in Aus- sicht gestellt – und damit auch seiner Kandidatur für die Wiederwahl neues Leben eingehaucht? Wie die «Zürich- see-Zeitung» schreibt, gab Zoller die ge- plante Senkung überraschend am Don- nerstagabend an der Eröffnung der Expo bekannt. Käme der Stadtrat mit dem Ansinnen durch, würde Rappers- wil-Jona auf das Jahr 2017 zur steuer- günstigsten Gemeinde im Kanton St. Gallen. Das Thema dürfte nun auch den Wahlkampf beleben; am 6. Novem- ber findet der zweite Wahlgang statt.

Zürcher SP muss zentrale Posten neu besetzen

asü. · Die SP des Kantons Zürich hat den Abgang zweier Frauen vermeldet. Generalsekretärin Regula Götsch hört nach vier Jahren in der Parteizentrale auf, zuvor war sie acht Jahre lang im Kantonsrat. SP-Vizepräsidentin Rebe- ka Wyler ist in den Kanton Uri gezogen, als Stadtzürcher Gemeinderätin trat sie deswegen bereits zurück. Beide Posten sollen bis Ende Jahr neu besetzt werden.